

# Digitales Abendmahl: Online-Abendmahl zeigt, wie wir Digitalität erleben

Ralf Peter Reimann

@ralpe | reimann@ekir.de

Soest 3. November 2023

## Gliederung

Annäherung.....	2
KI-Luther-Avatar.....	2
Abendmahlsfrage als Selbstvergewisserung der Theologie.....	3
Digital = defizitär? Respekt vor digitaler Gemeinschaft.....	4
Christliche Gemeinschaft im Digitalen vor Corona.....	4
Medial vermitteltes Abendmahl.....	5
Digitale Vielfalt.....	6
Divergente Wahrnehmung von Digitalität.....	6
Folgerungen.....	7
Persönliche Erfahrung.....	8
Key Learnings.....	8
Bibliographie.....	9



# Annäherung

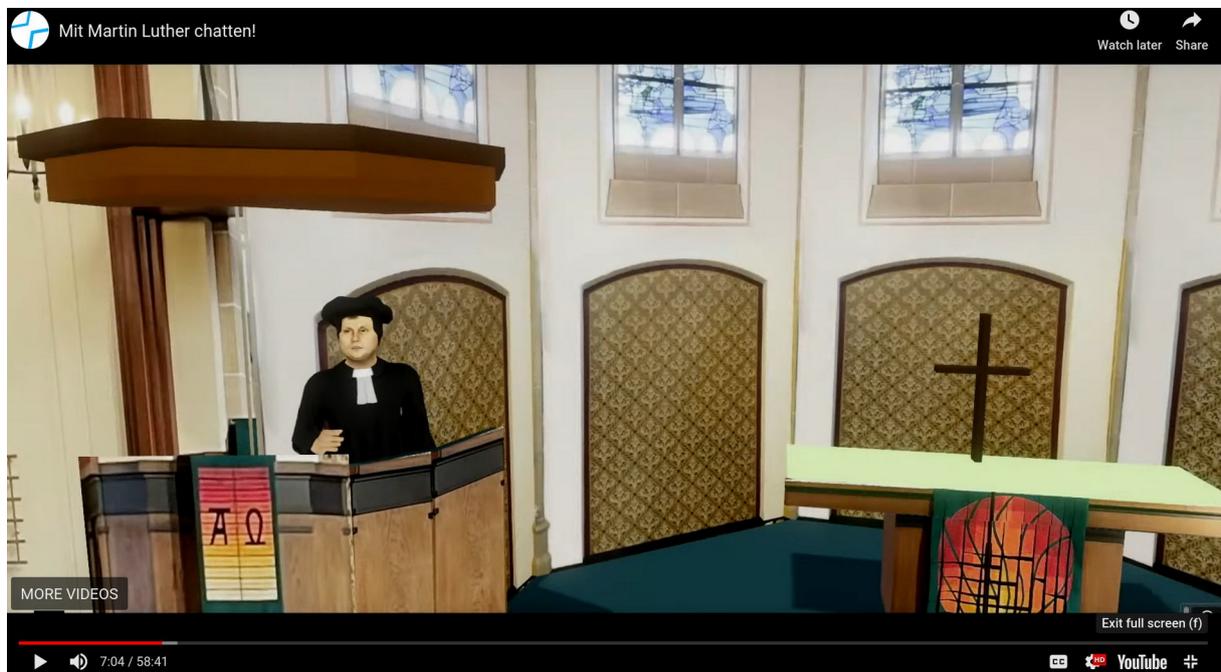
## ***KI-Luther-Avatar***

Innovative Technologien wie künstliche Intelligenz (KI) und virtuelle Realität lassen auch den Reformator Martin Luther nicht im 16. Jahrhundert sondern bringen ihn in unser 21. Jahrhundert. Ein KI-gesteuerter, fotorealistischer, dreidimensionaler Luther-Avatar hatte am Reformationstag, dem 31. Oktober 2023, um 18 Uhr erfolgreich seine Premiere live auf dem YouTube-Kanal EKIRInternet. Er beantwortete ihm gestellte Fragen so, wie Martin Luther es heute tun würde, so die Pressemitteilung. Dieser Avatar wurde inspiriert von einem Cranach-Gemälde von Martin Luther und mittels moderner KI-Technologien in eine fotorealistische 3D-Darstellung transformiert.

Ein Ansatz, der normalerweise für die Erstellung von Avataren aus Selfies verwendet wird, funktionierte auch hervorragend bei einem historischen Gemälde von Lucas Cranach, dem Älteren.

Das Ziel dieses Experiments war es, die Botschaft der Reformation für die moderne Welt erlebbar zu machen. Bei der Darstellung ging es weniger um historische Genauigkeit in jedem Detail, als vielmehr um die klare Erkennbarkeit Martin Luthers. Mit Hilfe von ChatGPT, dem Motor der Künstlichen Intelligenz hinter diesem Projekt, konnte der KI-Luther den Zuschauern über YouTube-Chat in Echtzeit antworten. Dabei bewegte Martin Luther sich in der virtuellen Realität und gab verständliche Erklärungen zu komplexen theologischen Fragen.

Diesen KI-Martin-Luther habe ich zum digitalen Abendmahl befragt. Hier seine Antwort <https://www.youtube.com/watch?v=uBwCHNYvgRY&t=211s> (EKIRInternet, 2023):



Ich habe in meiner Zeit das Abendmahl als ein Sakrament der Gemeinschaft der Gläubigen betrachtet, bei dem Brot und Wein als Symbole für den Leib und das Blut

Christi dienen. Die Frage nach dem "Digitalen Abendmahl" ist in dieser Form in meiner Zeit nicht aufgetaucht.

Es ist wichtig zu bedenken, dass das Abendmahl eine physische und symbolische Komponente hat, die nicht leicht zu ersetzen ist. Die Gemeinschaft der Gläubigen, die sich um den Tisch des Herrn versammelt, um Brot und Wein zu teilen, hat eine tiefe spirituelle Bedeutung.

Die Durchführung des Abendmahls über digitale Medien könnte in bestimmten Situationen aus pastoralen Gründen oder aufgrund von Umständen wie Pandemien erforderlich sein. In solchen Fällen sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Integrität des Sakraments gewahrt bleibt und die theologische Bedeutung nicht verloren geht.

Die Gemeinde sollte die Leitung einer spirituellen Führungsperson oder Gemeindeleitung suchen, um sicherzustellen, dass das Abendmahl angemessen und respektvoll gefeiert wird. Es ist wichtig, die Balance zwischen den Möglichkeiten der Technologie und der Wahrung der spirituellen Tiefe des Sakraments zu finden.

Natürlich ist die Künstliche Intelligenz nicht klüger als leibhaftige Theolog\*innen, eher das Gegenteil. Sie zeigt den Durchschnitt an. Aus den Daten, die von und über Martin Luther geschrieben sind und in der Textbasis von ChatGPT sind.

Ähnlich wie beim KI-Gottesdienst auf dem Kirchentag in Nürnberg, bei dem in der Diskussion deutlich wurde, dass Originalität fehlte und ChatGPT das ausgab, was am erwartbarsten war. Von daher ist die Antwort des KI-Luthers eine zufällige, aber durchschnittliche Antwort zum digitalen Abendmahl. Soviel zum Einstieg.

## ***Abendmahlsfrage als Selbstvergewisserung der Theologie***

Bei der Frage nach dem digitalen Abendmahl geht es eigentlich um eine Diskussion zu Digitalität, die aber zu einer Diskussion über theologische Selbstverständnis in der Corona-Zeit wurde. Treffen beobachtet (Hörsch, 2021):

Überrascht hat allerdings, wie sehr das Abendmahl den praktisch-theologischen und kirchenpolitischen Diskurs bestimmt hat. Nachgerade wie in einem Brennglas scheinen sich hier zentrale theologische Fragen zu verdichten, sei es die Frage nach der Notwendigkeit leiblicher (Co-)Präsenz oder aber pneumatologische bzw. christologische Fragen.

Allem Anschein nach hat die Abendmahlsfrage, vor allem was die digitale Feier betrifft, Theologie und Kirche zu einer Selbstvergewisserung in liturgischen und theologischen Grundsatzfragen gezwungen, die weit über die Abendmahlsfrage hinauszureichen scheint.

## **Digital = defizitär? Respekt vor digitaler Gemeinschaft**

Lassen Sie mich persönlich werden. 2007 trat ich im EKD-Kirchenamt meine Stelle als Leiter der EKD-Internetarbeit an. Ganz schnell habe ich verinnerlicht: Schreibe nie „online“ und „Gemeinde“ in einem Zusammenhang, sprich von „Gemeinschaft“ oder „Community“. Lange wurde innerkirchlich digitale Gemeinschaft als defizitär angesehen, während gleichzeitig das Hohelied auf face-to-face-Kontakte angestimmt wurde. Veränderung (zumindest beschlussmäßig) in dieser Sichtweise brachte die EKD-Synode 2014, dies lässt sich anhand der Kundgebung der Synode mit dem Schwerpunktthema „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“ nachzeichnen (Reimann, 2014). Im vor den Synodenberatungen vorgelegten Kundgebungsentwurf hieß es noch: „Kirche ist im Kern Gottesdienst feiernde Gemeinschaft Anwesender, die ‚face to face‘ miteinander und vor dem Angesicht Gottes feiern.“ Nach den Beratungen wurde dagegen folgender Passus verabschiedet: „Die Digitalisierung der Gesellschaft führt dazu, dass durch digitale Räume neue Formen von Gemeinde entstehen. Nicht physische Nähe, sondern Kommunikation ist für sie wesentlich. Die evangelische Kirche respektiert und fördert diese neuen Gestalten von Gemeinde.“ Bei der Gegenüberstellung von Entwurf und beschlossener Kundgebung merkt man deutlich die Bewegung der Synode. Digitalen Gemeinschaften gebührt Respekt, sie können Gemeinde sein. Und wenn sie Gemeinde sein können, stellt sich natürlich auch die Frage nach dem digitalen Abendmahl. Natürlich qualifiziert sich nicht jede Online-Community als Gemeinde, aber mit dem Anerkennen digitaler Gemeinden stellt sich auch die Frage, ob in ihnen – wie in jeder anderen Gemeinde auch – das Herrenmahl gefeiert werden kann. Dies war im landeskirchlichen Kontext vor Corona eine Frage ohne große praktische Relevanz, die vielleicht in Diskussionsforen der Netzgemeinden ihren Platz hatte, aber sonst ohne große Wirkung blieb, wie das Online-Abendmahl eines Prädikanten aus Hessen und Nassau, das vorab auf evangelisch.de angekündigt wurde und worüber dann auch im Nachgang berichtet wurde (Reimann, 2012).

## **Christliche Gemeinschaft im Digitalen vor Corona**

Das Internet als gemeinschaftsstiftendes Medium wurde bereits früh auch Ort christlicher Gemeinschaft. Dabei gab es im deutschsprachigen Raum vor Corona zwei Entwicklungslinien.

(1) Online-Communities gibt es bereits seit dem Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. In säkularen Communities oder Welten entstanden auch Orte geistlicher Gemeinschaft, meist geschah dies auf Initiative von Usern. Als Beispiele seien hier Funcity und Second Life genannt, in ihnen bildeten sich auch Gemeinden und Kirchen. Der Vorläufer von Funcity entstand 1997 als Online-Community eines niedersächsischen Privatfunksenders in der Form einer virtuellen Stadt. „Schon 1998 wussten die Einwohner was sie wollten: Eine echte Kirche!“ heißt es lapidar in einer Mitteilung des Betreibers und Funcity erhielt eine Kirche in Kooperation mit dem Bistum Hildesheim (Pressemitteilung Funcity, 2012). In der im Jahre 2003 gelaunchten Online-Welt Second Life wurden verschiedene Welten nachgebaut – und so wie es in realen Städten Kirchen gibt, entstanden diese auch in Second Life, wie beispielsweise die Berliner Marienkirche in der Welt „Berlin in 3D“ (Lindner, 2012).

(2) Christenmenschen, die online leben, wollen auch im Netz ihren Glauben praktizieren und gründen und engagieren sich in christlichen Online-Gemeinschaften. Oft sind diese ein Gegenentwurf oder eine Ergänzung zur (als defizitär erlebten) Ortsgemeinde. Diese Communities sind häufig auf Interaktion und Partizipation angelegt, dafür waren Twittergottesdienste vor Corona ein Beispiel (Reimann, 2017).

War vor Corona christliche Gemeinschaft in Online-Communities jenseits der Parochie verankert, hat die Pandemie Ortsgemeinden digitalisiert und diese auch als digitale Gemeinschaften konstituiert. Oft mussten sie von heute auf morgen ihre Gemeindegarbeit und Gottesdienste ins Digitale verlegen, häufig gab es (notgedrungen) eine Übertragung von Offline-Formaten ins Digitale – oft auch ohne Input von Digital Natives. Die digitale Präsenz der Ortsgemeinde folgte dabei eben keinem Masterplan, sondern Gemeinden agierten, so gut sie konnten. Neben Erfolgsgeschichten gab es auch Scheitern. Die Digitalisierung wird auch die Ortsgemeinde nachhaltig verändern – wenn sie nicht nach Corona wieder zu einer reinen Offline-Gemeinde werden will. Es wird daher spannend, welche hybriden Gemeinschaftsformen sich zukünftig in Ortsgemeinden entwickeln werden, auch wenn sich das Rad an vielen Orten zurückzudrehen scheint..

## **Medial vermitteltes Abendmahl**

Die Frage nach einem digitalem Abendmahl wurde zwar früh gestellt, aber lange nicht beachtet (Brok & Reimann, 2007). In der Schweiz gibt es seit längerem in Fernsehgottesdiensten bei der Übertragung des Abendmahls die Einladung an die Zuschauer\*innen, mit Brot und Wein bzw. Traubensaft mitzufeiern (Daniel-Siebenmann, 2020; insbesondere Fußnote 421), ohne dass dies noch erkennbare heftige theologische Diskussionen ausgelöst hätte. Anders als beim TV sind Online-Communities multidirektional in der Kommunikation, daher gibt es online den Rückkanal bzw. Kommunikation zwischen den Teilnehmer\*innen beim Abendmahl. Wenn auch nicht physisch an einem Ort, sind Teilnehmende an einem Online-Abendmahl in Kommunikation miteinander und bilden so auch eine Gemeinschaft.

Vor diesem Hintergrund überrascht die Intensität in der vor Ostern 2020 geführten Abendmahlsdiskussion etwas. Dies mag einerseits daran liegen, dass aus einem Randphänomen breite kirchliche Praxis zu werden schien, andererseits dass das Thema Digitalisierung in der Corona-Pandemie eine viel größere Bedeutung gewonnen hat. Viele Prozesse in der Gesellschaft waren pandemiebedingt nur noch digital möglich, daher vielleicht auch der Wunsch, bestimmte Lebensbereiche der Digitalisierung zu entziehen und an Überkommenem festzuhalten. Wesentlich ging es in der Diskussion um das digitale Abendmahl um die oft nur als Subtext ausgesprochene Frage, wie wir Digitalität und digitale Gemeinschaft erleben bzw. bewerten. Kann digitale Begegnung persönlich sein? Oder bedeutet digital defizitär und nicht persönlich? Je nachdem, wie diese Frage beantwortet wird, kommt man auch zu unterschiedlichen Sichtweisen auf das digitale Abendmahl kommen (Reimann & Leppin, 2020). Es ging, so wie Hörsch eingangs beschrieben, eben auch um unser Selbsterständnis.-

Sieht man die Möglichkeit persönlicher Begegnungen in digitalen Gemeinschaften für gegeben an, spricht meines Ermessens wenig gegen ein Abendmahl in solchen Gemeinschaften. Zu klären bliebe theologisch allenfalls noch die Frage, welche Rolle es spielt, dass Brot und Wein nicht von einem Ort aus an die Gemeinde weitergereicht werden, sondern an den jeweiligen Orten der Feiernden vorgehalten sind. Da es aber im protestantischen Verständnis keine substanzhafte Wandlung gibt, sehe ich darin keinen theologischen Einwand gegen ein digitales Abendmahl. Im liturgischen Vollzug lässt sich beispielsweise darauf achten, dass sich einzelne Teilnehmende gegenseitig Spendeworte sprechen und so den Gabencharakter des Herrenmahles auch im Digitalen deutlich machen.

## Digitale Vielfalt

Digital ist nicht gleich digital. Digitalität hat viele Formen, textbasierter Chat ist digital, ebenso Virtuelle Realität (VR, Virtual Reality) oder Erweiterte Realität (AR, Augmented Reality), Gaming gehört dazu ebenso wie Social Media. Gerade in Corona-Zeiten, wenn Menschen Distanz voneinander halten müssen, können sie sich als *Real Life Avatare* ohne Beschränkung begegnen. Solche Avatare sehen lebensecht aus, mit einer VR-Brille und Headset erleben User intuitiv die virtuelle Realität als real, nur der Geruchssinn fehlt noch (Puhac, 2020). Räumliche Nähe ist digital möglich, man kann sich digital umarmen, per Handschlag begrüßen oder in Kleingruppen zusammenstellen. VR erlaubt, was in der Kohlenstoffwelt und bei face-to-face-Begegnungen zurzeit nicht geht. Die große Frage: Digital geht viel, aber bleibt unsere Leiblichkeit auf das Analoge beschränkt? Welche Grenzen hat dann digitale Gemeinschaft? Aber: Studien zeigen, dass die Immersion in VR auch Auswirkungen auf unseren Körper haben kann, z.B. lässt sich Schmerzempfinden über VR reduzieren (Garrett et al., 2018).

## Divergente Wahrnehmung von Digitalität

Die Befragungsstudie „Rezipiententypologie evangelischer Online-Gottesdienstbesucher\*innen während und nach der Corona-Krise“ (ReTeOG), die von den Landeskirchen Baden, Hannover, Hessen und Nassau, Rheinland und Württemberg durchgeführt wurde, untersucht anhand einer Befragung von rund 5000 Personen, wie sie Online-Gottesdienste wahrnehmen (Reimann & Sievert, 2020). Eine wichtige Erkenntnis: Es gibt eine divergente Wahrnehmung digitaler Gottesdienste, es gibt bei einigen Befragungsteilnehmer\*innen den Wunsch nach mehr Digitalität, für andere ist Online nur Notlösung, bis wieder Präsenzkontakte uneingeschränkt möglich sind. Eine Detailauswertung der ReTeOG-Studie zeigt, dass auch der Wunsch nach Interaktion sehr unterschiedlich ausgeprägt ist: einigen reicht das bloße Zuschauen, während andere sich beispielsweise über Fürbitten aktiv ins Gottesdienstgeschehen einbringen wollen (Reimann & Sievert, 2021). Interaktion in einer Gruppe ist Voraussetzung für Gemeinschaftserfahrung, das Bedürfnis und der Wunsch danach werden sehr unterschiedlich bewertet und erlebt, wie die Studie zeigt. Daher ist auch die Erfahrung digitaler Gemeinschaft divergent.

In der ReTeOG-Studie 2021 (Reimann & Sievert, 2021, S.62) haben wir Online-Abendmahlsgottesdienste explizit in den Fragen gehabt. 46,8 Prozent und damit die verhältnismäßig größte Einzelgruppe präferieren Gottesdienste ohne Abendmahlsfeier oder abendmahlsähnliche Elemente, doch auch gelegentliche Gottesdienst mit Abendmahl (38,8 Prozent) oder abendmahlsähnlichen Elementen (14,3 Prozent) finden durchaus Zustimmung. Zusammengenommen bilden diese beiden zuletzt genannten Gruppen sogar knapp die absolute Mehrheit der Befragten

## Gewünschte Bedeutung des Abendmahls in Online-Gottesdiensten

- ausschließlich Gottesdienste ohne Abendmahlsfeier oder abendmahlsähnliche Feiern
- gelegentlich auch Gottesdienste mit Abendmahlsfeier
- gelegentlich auch Gottesdienste mit abendmahlsähnlichen Feiern (z. B. Agapemahl)

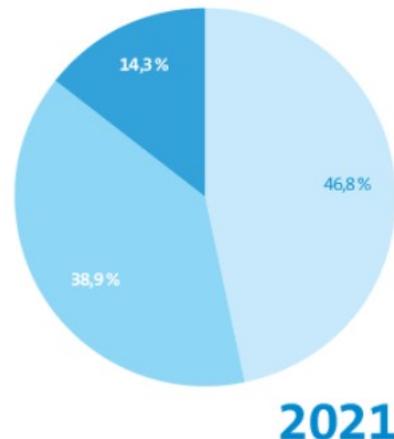


Abbildung 20: Gewünschte Bedeutung des Abendmahls in Online- Gottesdiensten. Angaben in Prozent; n = 3.252. Eigene Erhebung und Darstellung.

## Folgerungen

Sowohl die Formen der Digitalität (von Chat bis *Real Life Avatar*) als auch deren individuelle Wahrnehmung sind sehr verschieden. Daher verbietet es sich, verallgemeinernde Aussagen zu treffen. Digitale Begegnungen können defizitär und unpersönlich sein, aber auch in der Kohlenstoffwelt gibt es unpersönliche Begegnungen. Andererseits kann digitale Gemeinschaft persönlich und als erfüllend erlebt werden.

Den Begriff „online gehen“ und die Töne eines Modems, das sich ins Internet einwählt, kennen immer weniger Menschen, weil sie mit dem Smartphone in der Hosentasche (fast) immer online sind. Soziale Netze sind in unserem Alltag präsent, über das Smartphone können wir per Text, Bild, Ton, Videonachricht oder Live-Video mit unseren Kontakten interagieren. Daher unterteilen viele Menschen die Welt nicht mehr in online und offline. Ein digitaler Kontakt ist normal und nicht per se defizitär, auch wenn gegenüber face-to-face natürlich die körperliche Dimension fehlt.

Holger Sievert und ich arbeiten gerade an einer Detailauswertung der ReTeOG2-Studie. Die Befragten lassen sich in in drei Gruppen clustern

- (Analoge) Traditionalist:innen: Für sie ist digitale Teilnahme am Gottesdienst ist eine Notlösung, wenn ein Kirchengang nicht möglich ist.
- (Digitale) Pragmateriker:innen: Je nach Situation nehmen sie digital am Gottesdienst teil oder gehen auch in die Kirche vor Ort. Sie wechseln zwischen beiden Formen. Etwas überspitzt: Wenn es regnet, feiern sie lieber Gottesdienst am Handy oder Bildschirm, statt bei Regen durchnässt in der Kirche anzukommen.
- (Digitale) Enthusiast:innen: Sie sind begeistert, dass auch die Kirche endlich digitale Kommunikationsmöglichkeiten in der Fläche nutzt, die sie aus allen anderen Lebensbereichen kennen. Daher sind sie froh, endlich auch digital Gottesdienst feiern zu können. Dabei schätzen sie die digitalen Vorzüge: man kann ortsunabhängig an Gottesdiensten teilnehmen,

außerdem ist man nicht an feste Zeiten gebunden. Mitwirkung und Interaktion gelingt digital einfacher.

Wir werden sehen, wie sich diese Cluster zur Frage des Online-Abendmahls verhalten. Es sollte daher in der Diskussion um das digitale Abendmahl darum gehen, die jeweiligen individuellen Erfahrungen digitaler Gemeinschaft zu respektieren und nicht zu bewerten; gerade weil sie so unterschiedlich sind. Also: Statt zu urteilen und die Wahrnehmung der Digitalität bei anderen Personen zu qualifizieren, besser zunächst die jeweilige persönliche Erfahrung miteinander teilen.

## ***Persönliche Erfahrung***

Daher stichpunktartig, wie ich digitales Abendmahl und Online-Gottesdienste erlebt habe, und welche Konsequenzen daraus für mich folgen:

1. Für mich ist live wichtig – das gilt für die Übertragung eines Fußballspieles, aber auch beim Abendmahl, wenn wir es digital feiern.
2. Um Gottesdienst zu feiern, braucht die Gemeinde nicht an einem Ort versammelt zu sein. Bei Chatandachten am Ewigkeitssonntag habe ich erlebt: auch gemeinsam am PC oder mobilen Endgerät zu schweigen, ist Gemeinschaftserfahrung; für mich ist die Gemeinschaft der Online-Gottesdienstbesucher\*innen an verschiedenen Orten eine Konkretion der im Credo bekannten Gemeinschaft der Heiligen, die Ort und Zeit transzendiert.
3. Wenn – wie in der Pandemie – der körperliche Kontakt meist fehlt, ist mir die Leiblichkeit der Begegnung im Abendmahl besonders wichtig. Das Abendmahl (in digitaler Form mit „realem“ Brot und Wein) hat für mich deshalb an Bedeutung gewonnen.
4. (Digitale) Abendmahlsfeiern waren für mich auch gelebte Resilienz der Gemeinde: Trotz Pandemie feiert die Gemeinde das Herrenmahl. Das können wir beibehalten.

## ***Key Learnings***

1. Was für den einen digital endlich geht, ist Last für die andere (oder vice versa).
2. Wahrnehmung von Pfarrpersonen und Gottesdienstbesucher\*innen sind oft unterschiedlich – Gemeindeglieder nehmen digitale Atmosphäre weitgehend positiv wahr und wünschen eine Fortsetzung digitaler Angebote – so die ReTeOG-Studie.
3. Interaktion (als Voraussetzung für Gemeinschaftserfahrung) wird unterschiedlich bewertet und erlebt.
4. Konsequenz: Digitales Abendmahl ist kein Pflichtprogramm für jede Gemeinde und niemand sollte zur Teilnahme gedrängt werden, sondern es ist ein Geschenk für die Menschen, die im Digitalen Gemeinschaft erleben.

## Bibliographie

- Brok, T. O., & Reimann, R. P. (2007). Gottesdienst und Gemeinde im Internet? *Zeitschrift der Gemeinsamen Arbeitsstelle für gottesdienstliche Fragen der Evangelischen Kirche in Deutschland*, 01/2007 (Liturgie per Mausclick). [http://www.ekd.de/internet/vortraege/070610\\_brok\\_reimann.html](http://www.ekd.de/internet/vortraege/070610_brok_reimann.html)
- Campbell, H. (2020). *The Distanced Church: Reflections on Doing Church Online*. Texas A&M University Libraries. <https://hdl.handle.net/1969.1/187891>
- Daniel-Siebenmann, C. (2020). «Christi Leib für dich im Livestream» Abendmahl online feiern? Eine Reflexion vor dem Hintergrund lutherischer und zwinglianischer Abendmahlsvorstellungen [Seminararbeit, Basel]. [https://www.theologie.uzh.ch/dam/jcr:4e333449-de53-4acd-8622-2e55bcb93089/Seminararbeit\\_Ekklessiologie\\_CDaniel.pdf](https://www.theologie.uzh.ch/dam/jcr:4e333449-de53-4acd-8622-2e55bcb93089/Seminararbeit_Ekklessiologie_CDaniel.pdf)
- EKiRInternet. (2023, Oktober 31). *Mit Martin Luther chatten!* <https://www.youtube.com/watch?v=uBwCHNYvgRY>
- Garrett, B., Taverner, T., Gromala, D., Tao, G., Cordingley, E., & Sun, C. (2018). Virtual Reality Clinical Research: Promises and Challenges. *JMIR Serious Games*, 6(4), e10839. <https://doi.org/10.2196/10839>
- Hörsch, D. (2021). *Gottesdienstliches Leben während der Pandemie Verkündigungsformate und ausgewählte Handlungsfelder kirchlicher Praxis Ergebnisse einer midi-Vergleichsstudie*. Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik. [https://theonet.de/wp-content/uploads/sites/3/2022/03/21\\_39\\_midi\\_ReTeOG\\_.pdf](https://theonet.de/wp-content/uploads/sites/3/2022/03/21_39_midi_ReTeOG_.pdf)
- Lindner, C. (2012). Kirche im Second Life virtueller Umgebungen. *Praktische Theologie*, 47(2). <https://doi.org/10.14315/prth-2012-47-2-92>
- Pressemitteilung Funcity. (2012, Februar 1). *15 Jahre Funcity*. www.funcity.de. <http://www.funama.de/publication/press/1.htm>
- Puhac, V. (2020, Dezember 22). *Talk Von Avatar Zu Avatar: Wie Gelingt Gemeinschaft In Virtueller Realität* | *TheoNet.de*. <https://theonet.de/2020/12/22/talk-von-avatar-zu-avatar-wie-gelingt-gemeinschaft-in-virtueller-realitaet/>
- Reimann, R. P. (2012, September 7). Abendmahl Online? Wollen Wir das? *TheoNet.de*. <https://theonet.de/2012/09/07/abendmahl-online-wollen-wir-das/>
- Reimann, R. P. (2014, November 19). EKD-Synode: Welche Schritte Werden Folgen? *TheoNet.de*. <https://theonet.de/2014/11/19/ekdsynode-welche-schritte-werden-folgen/>
- Reimann, R. P. (2015, November 15). Online-Kirche Neu Denken. *TheoNet.de*. <https://theonet.de/2015/11/15/online-kirche-neu-denken-locweb15/>
- Reimann, R. P. (2017a). Alan Turing und theologische Anthropologie. *futur2 | Magazin | Strategie und Entwicklung in Kirche und Gesellschaft e.V.*, 2/2017. <http://www.futur2.org/article/alan-turing-und-theologische-anthropologie/>

- Reimann, R. P. (2017b, Juni 26). Gottesdienst: Und Alle Twittern „Amen“. *TheoNet.de*.  
<https://theonet.de/2017/06/26/gottesdienst-und-alle-twittern-amen/>
- Reimann, R. P. (2020). Wertschätzung durch das Internet. Warum das Online-Abendmahl keine Banalisierung eines Sakramentes darstellt. *zeitzeichen.net*. <https://zeitzeichen.net/node/8290>
- Reimann, R. P., & Leppin, V. (2020). pro und contra: Ist digitales Abendmahl sinnvoll? *zeitzeichen*.  
<https://zeitzeichen.net/node/8326>
- Reimann, R. P., & Sievert, H. (2020a). *Studie zu Online-Gottesdiensten. Ausgewählte erste Ergebnisse der Studie „Rezipiententypologie evangelischer Online- Gottesdienstbesucher\*innen während und nach der Corona-Krise“*. Gefördert durch den EKD-Digitalinnovationsfond.  
[www.ekir.de/url/Nkw](http://www.ekir.de/url/Nkw)
- Reimann, R. P., & Sievert, H. (2020b). »Hybride« Zukunft auch für Gottesdienste? *Ausgewählte Ergebnisse der Befragungsstudie »Rezipiententypologie evangelischer Online-Gottesdienstbesucher\*innen während und nach der Corona-Krise (ReTeOG)«*. Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik.
- Reimann, R. P., & Sievert, H. (2021). Interaktion unerwünscht? Online-Gottesdienste während der Corona-Pandemie. *Cursor\_ Zeitschrift für explorative Theologie*.  
<https://cursor.pubpub.org/pub/iznaii5l/>
- Reimann, R. P., & Sievert, H. (2021). *Nachhaltige Digitalisierung evangelischer Gottesdienste in Deutschland Ausgewählte Ergebnisse der 2021er Befragungsstudie »Rezipiententypologie evangelischer Online-Gottesdienstbesucher\*innen während und nach der Corona-Krise« (ReTeOG 2)*. Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik.  
[https://theonet.de/wp-content/uploads/sites/8/2022/03/21\\_39\\_midi\\_ReTeOG\\_.pdf](https://theonet.de/wp-content/uploads/sites/8/2022/03/21_39_midi_ReTeOG_.pdf)